

Predigt über Lk 4, 16-21 **Bad König, 21.4.24; Martin Hecker**

„Gottesdienst erklärt“ feiern wir heute. Das heißt, wir denken zwischendurch immer wieder kurz drüber nach, warum wir unsern Gottesdienst eigentlich so feiern, wie wir ihn feiern.

Zum einen tun wir das euch, den noch relativ neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden zuliebe. Ihr sollt Euch hier ja möglichst bald zurechtfinden und mitfeiern können. Zum andern aber auch für uns alle. Auch für die, die vielleicht seit Jahrzehnten regelmäßig zum Gottesdienst kommen, ist es immer wieder einmal gut, über den Gottesdienst, seinen Ablauf, seine Gestalt – und natürlich seinen Inhalt nachzudenken.

Aber auch wenn natürlich wir alle gemeint sind, bitte ich um Verständnis dafür, dass ich mich auch in der Predigt etwas stärker auf die Konfis konzentriere. Vielleicht lernen die Erwachsenen ja auch was dabei. Und wer schon alles weiß, darf jetzt gerne ein Viertelstündchen leise dösen ...

Ich habe als Predigttext eine Geschichte aus der Bibel ausgesucht, die erzählt auch von einem Gottesdienst. Ganz am Anfang des öffentlichen Wirkens von Jesus – als er also seinen Handwerksberuf an den Nagel gehängt hat und als er auf einmal durchs Land zog, um zu predigen – ist folgendes geschehen:

16 Und er kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf und wollte lesen. 17 Da wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja

gereicht. Und als er das Buch auftat, fand er die Stelle, wo geschrieben steht: 18 »Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, 19 zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.« 20 Und als er das Buch zutat, gab er's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen in der Synagoge sahen auf ihn. 21 Und er fing an, zu ihnen zu reden: Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.

Worum geht's eigentlich beim Gottesdienst? Was ist ganz wichtig für einen Gottesdienst? Worauf sollten wir beim Gottesdienst nicht verzichten? Was gehört unbedingt dazu? Drei mögliche Antworten will ich geben.

(1) Im Gottesdienst geht's um Euch

Also um die, die da sind. Die mitfeiern. Die zuhören. Die im besten Fall was mitnehmen, die beschenkt wieder aus dem Gottesdienst raus gehen in ihren Alltag.

So wie jener Konfi, der zum ersten Mal einen Gottesdienst besuchte. Also – zum ersten Mal seit seiner Taufe vor rund 13 Jahren. Als er nach Hause kommt, fragt der Vater (der natürlich nicht mitgegangen ist): „Und? Wie war's?“ – „Cool“, sagt der Sohnemann, „ich geh da nächsten Sonntag wieder hin.“ – „Hä?“ – die überraschte Reaktion des Vaters. „Wieso das denn?“ – „Naja, erst war's langweilig. Aber dann ging so ein Korb rum mit Geld drin. Ich hab mir auch 10 €

rausgenommen. Also, ich geh nächsten Sonntag wieder hin!“

Konfis sind schlaue Leute. Der hatte was ganz Wichtiges begriffen: „Der Gottesdienst soll mir was einbringen. Ich soll da was davon haben. Ich soll was mitnehmen aus dem Gottesdienst.“

Auch wenn das vielleicht nicht unbedingt das Kollektengeld sein sollte – grundsätzlich hat der junge Mann Recht. Im Gottesdienst soll's um Euch gehen. Und Ihr sollt was davon haben. Das klappt natürlich nur, wenn Ihr da seid.

Stell Dir vor, ich rede über Dich, und Du bist nicht da. Stell Dir vor, Gott will Dir sagen: „He, ich kenne Deine Angst vor der Matharbeit. Weißt Du was – ich erspare Dir nicht das Lernen, aber ich nehme Deine Angst und schenke Dir Frieden ins Herz. Dann kannst Du entspannter und konzentrierter in die Arbeit reingehen“ – und genau an dem Sonntag bist Du nicht da und hörst nicht, was Gott Dir schenken will. Stell Dir vor, Gott hat vielleicht genau die Antwort auf die Sorgen, die Dich beschäftigen – und Du kriegst das nicht mit.

Ganz viele haben das schon erfahren: Im Gottesdienst geht's ja um mich. Da blitzt dieser eine Satz auf, der einem durch die Woche hilft. Da kommt dieser eine Gedanke auf, der einer weiterhilft bei den Fragen, die sie umtreiben. Da taucht dieser eine Hinweis auf, der einem Leben eine klare Richtung gibt.

Da geht's um die Armen, denen das Evangelium gepredigt wird. Auch um die, die einfach arm dran sind, weil niemand was mit ihnen zu tun haben will. Da geht's um Freiheit für Gefesselte, Gebundene,

Gefangene. Auch für die, die gefesselt sind in Abhängigkeiten oder in ungute Beziehungen zu anderen Menschen. Da geht's um die Blinden, die nicht mehr sehen, wie's weitergeht, da geht's um die Zerschlagenen, also die k.o. sind und einfach nicht mehr können. All die werden hier genannt in diesem alten Text aus dem Propheten Jesaja. All die werden genannt in der Synagoge mit Jesus. All die sind auch heute immer wieder im Gottesdienst. Um die geht's. Das könnten wir sein. Und immer wieder geschieht das Wunder, dass Menschen hier im Gottesdienst merken: „Das gilt mir. Da bin ich gerade gemeint. Das war eben ein Satz für mich.“ Nicht weil der Pfarrer oder die Pfarrerin da konkret an Euch gedacht hat. Aber weil Gott sich in dem, was hier gesagt wird, selbst zu Wort meldet. Und jemanden von Euch persönlich anspricht. Der kennt Euch nämlich. Und er liebt Euch. Und er hat Euch was zu sagen. Und deshalb geht's im Gottesdienst zuerst mal um Euch. Und um Sie!

(2) Im Gottesdienst geht's um die Bibel

Damals in der Synagoge in Nazareth ist Jesus einfach aufgestanden und hat sich die Bibel geben lassen. So ist das in einem jüdischen Gottesdienst, dass jeder etwas aus der Bibel vorlesen und ein paar Sätze dazu sagen kann.

Bibel dürft Ihr Euch nicht vorstellen wie Eure Bibeln heute. Das war eine Schriftrolle, die Jesus da bekommen hat. Eine Rolle mit Texten aus dem Propheten Jesaja. Und Bibel zu seiner Zeit, das war das, was wir heute das Alte Testament nennen. Bis heute ist das die Bibel der Juden. Das Wort Gottes für

Jüdinnen und Juden. Ihr Geschichtsbuch, ihr Lesebuch, ihr Glaubensbuch, ihr Lebensbuch.

Jesus ist im Gottesdienst nicht aufgestanden und hat erklärt: „Ich sage Euch jetzt mal was zu den neuesten Plänen der römischen Regierung.“ Gottesdienst ist keine politische Talkrunde. Er hat nicht angefangen: „Habt Ihr schon gehört, was man außerhalb über Nazareth redet?“ Gottesdienst ist keine brodelnde Gerüchteküche. Er beginnt nicht: „Ich erzähl‘ euch jetzt mal was Lustiges. Das Leben ist schließlich anstrengend genug.“ Gottesdienst ist keine vergnügliche Unterhaltungsshow. Sondern er lässt sich die Bibel geben und liest etwas aus ihr vor. Gottesdienst ist Bibelstunde.

Das war damals so. Und das ist heute so. Im Normalfall geht’s hier um einen Abschnitt aus der Bibel. Klar – manchmal steht ein Thema im Mittelpunkt. Oder ich rede über ein Lied und seine Geschichte. Oder über eine spannende Person und ihren Lebenslauf. Aber auch dann steckt da im Hintergrund immer ein biblischer Text. Gottesdienst ist Bibelstunde.

Das ist so, weil Gott sich an dieses Buch gebunden hat. Weil er sich darin zu Wort meldet. Bis heute. Das macht die Einzigartigkeit der Bibel aus. Es gibt kein anderes Buch, was auch nur annähernd so alt ist, das heute noch von so vielen Menschen gelesen wird. Es gibt kein anderes Buch, das aus einem ganz kleinen Winkel der Welt kommt, nämlich im Grunde aus dem kleinen Israel, und das von Menschen auf der ganzen Welt und in den unterschiedlichsten Kulturen gelesen wird. Es gibt kein anderes Buch, das von mächtigen Regierungen gefürchtet wird

und für das Menschen Freiheit und Leben riskieren. Die Bibel ist ein ganz besonders Buch. Weil in dem Alten Buch sich immer wieder der lebendige Gott zu Wort meldet. Und zwar ganz konkret. Sehr persönlich. Und hochaktuell. Weil er durch dieses Buch all das schenkt, was Jesus da vorliest: Evangelium – also gute Nachricht. Die braucht unsere Welt ja so dringend; schlechte Nachrichten gibt’s schließlich genug. Freiheit. Ganz wichtiges Thema heute. Neue Kraft für den Alltag. Neue Sicht und klare Perspektiven für eine orientierungslose Menschheit. In der Bibel ist das alles zu finden. Durch die Bibel kann Gott das alles geben. Und das tut er eben auch im Gottesdienst. Gottesdienst ist Gottes Dienst an uns. Weil er uns dienen, uns beschenken will durch sein Wort. Wir dürfen auf dieses Wort nicht verzichten. Deshalb geht’s im Gottesdienst immer um die Bibel.

(3) Im Gottesdienst geht’s um Jesus

Jesus liest also diesen Abschnitt aus der Bibel vor. Diese alte Weissagung des Propheten Jesaja. Jüdische Gelehrte haben viel darüber diskutiert, wer da denn gemeint ist, wer hier sagt: „*Der Geist des Herrn ist auf mir ...*“, so dass ich all das tun und sagen und schenken kann, wovon hier die Rede ist.

Dann rollt er die Rolle wieder zusammen und fängt an: „*Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor Euren Ohren.*“ Und damit sagt er nichts anderes als: „Da ist von mir die Rede. Da geht’s um mich. Ich bin’s, der den Armen Gute Nachricht bringt. Ich bin’s, der die Gefangenen und Gebundenen frei macht. Ich bin’s, der den Blinden die Augen

öffnet. Ich richte die Müden und Erschöpften wieder auf. Ich bringe euch die ganze Gnade Gottes.'

Wer in den vier Evangelien nachliest, wird feststellen, dass Jesus tatsächlich all das getan hat. Dass das eine genaue Beschreibung für sein Leben, für seinen Dienst war. Dass es also stimmt, wenn er sagt: Heute ist das erfüllt. Weil ich da bin.

Die Bibel ist ein Jesus-Buch. Und zwar die ganze Bibel, Altes und Neues Testament. Ich habe da an Ostern schon einiges dazu gesagt, das will ich jetzt nicht wiederholen. Aber wichtig ist: Das Wort der Bibel, die Verheißungen der Bibel, der Trost der Bibel, die Kraft der Bibel, die Korrektur aus der Bibel, die Orientierung für's Leben durch die Bibel – das alles wird sichtbar in Jesus. Da geht's immer wieder um Jesus.

Und deshalb geht's im Gottesdienst ganz zentral immer um Jesus. Deshalb ist Gottesdienst Begegnungsstunde mit Jesus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen und Lebendigen.

Ihr Lieben, wenn in unseren Gottesdiensten Jesus nicht mehr vorkommt, wenn er hier keine Rolle mehr spielt, wenn er nicht mal noch genannt und erwähnt wird – dann wehrt Euch. Meldet Euch zu Wort. Fordert das ein. Wenn Jesus nicht mehr dabei ist, hört christliche Kirche nämlich auf, christliche Kirche zu sein. Hört Gemeinde Jesu auf, Jesus-Gemeinde zu sein.

Jesus wird abgelehnt – bis hinein in die Kirche. Leider. So wie er damals abgelehnt wurde da, wo er eigentlich zu Hause war. In Nazareth. Ich habe den Text vorhin nicht weiter vorgelesen. Ganz kurz: Die Leute glauben ihm nicht. Sie schütteln den Kopf:

„Das ist doch der Jesus. Der Bub vom Josef. Der hat doch mitgebaut an unserm Haus. Jetzt dreht er durch. Er denkt ein bisschen groß von sich. Der spinnt.“ Das geht so weit, dass sie ihn gleich steinig wollen.

Aber auch wenn er abgelehnt wird, bleibt's dabei: Es geht im Gottesdienst um Jesus. Ihr lieben Konfis, ich will Euch und Jesus zusammenbringen. Das ist mein Ziel für die Konfi-Zeit – und im Grunde für meine ganze Arbeit als Pfarrer – dass ich Jesus zu den Menschen bringe. Und dass ich die Menschen zu Jesus bringe. Weil ich überzeugt bin, dass wir diesen Jesus brauchen. Im Leben. Und darüber hinaus.

So – jetzt dürfen die, die ein Viertelstündchen leise dösen, genauso leise wieder zu sich kommen. Und zumindest noch hören, wenn ich zusammenfasse:

Im Gottesdienst geht's um Euch. Und um Sie. Deshalb kommt doch her. Und Sie auch. Gott hat Euch was zu sagen.

Im Gottesdienst geht's um die Bibel. Weil Gott sich an das alte Buch gebunden hat und jeden Tag neu dadurch redet. Deshalb lest sie doch. Und lasst uns hier miteinander auf die Bibel hören und darüber nachdenken.

Im Gottesdienst geht's um Jesus. Weil Jesus der Heiland und Retter und Erlöser ist. Weil er unserm Leben Sinn gibt und Inhalt und Halt – und all das, was wir brauchen.

Darum geht's. Deshalb feiere ich so gerne Gottesdienst. Für mich ist das ein Fest. Und ich freue mich, wenn ihr alle mitfeiert – und das vielleicht auch bestätigt mit einem kräftigen gemeinsamen AMEN!